

# Pulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage und Sonntage. — Geschäftsstellen: Kurt Adolph-Gitter-Str. 1, Hermannstr. 55

Bezugspreis: Bei Abholung 14 Tage L. — RM., frei Haus 1,30 RM., einschließlich 12 bzw. 15 Wp. Zeitungsgeb. Postbezug monatlich 2,50 RM.

Nr. 298

Dienstag, 19. Dezember 1944

96. Jahrgang

## Angriffsschlacht im Westen

Am Sonnabendmorgen erschütterte ein kurzer, aber mächtiger Feuerschlag hunderter von Batterien die feindlichen Linien der Gifel-Front. — Durch den Hauch der freijerenden Granaten stürmten Grenadiere und Panzer vorwärts. Auf fast 100 Kilometer Breite und unsere Truppen zur Befreiung deutschen Bodens angetreten. Der Gegner wurde völlig überrannt.

In harten Kämpfen zerlegten unsere Divisionen den feindlichen Widerstand. Der entscheidende erste Schlag, von Artillerie, Panzern, Fallschirmjägern, Grenadiern und Pionieren, Flak- und Fliegerverbänden geführt, gelang in vollem Umfang. Ueber unsere Truppen sichern zur Unterstützung der Division Jagdfliegerverbände den Luftraum. Ihre gemeinsame mit der Flak erzielten 69 Abschüsse, die nachfolgenden Bombardierungen im feindlichen Hinterland und die Angriffsbereitschaft unserer Grenadiere und Panzerschützen haben die bekannten Bilder von großer Offensivkraft wieder entstehen lassen.

Während die eine Front angreift, halten die anderen. Eisen stehen unsere Grenadiere in den Trichterfeldern an der Kur, in den Bunterlinen an der Saar, an der Blies, bei Hirsch, in der Reichenburger Steige und im Oberelsaß. An der Kur griffen die Nordamerikaner mit Schärfe zusammengefaßten Kräften bei Mariaweyer und an der dem Fluß vorgelagerten hohen Schwelle zwischen Kemperstorf und Bergheim an. Sie scheiterten in Abwehr und Gegenstoß. In Dillingen, Saarlautern und Emsdorf stürmten die Nordamerikaner nach dreistündiger Trommelfeuervorbereitung gegen unsere Bunterlinen. Gegenangriffe schlugen sie zurück oder riegelten die örtlichen Einbrüche ab. Nördlich Saargemünd und an der Blies warfen unsere Truppen den am Vortage an der Bahnlinie Saargemünd-Blieskastell vorgedrungenen Feind aus Waldungen heraus oder von Höhen herunter und vernichteten hierbei in einem einzigen Waldstück mehrere 100 Nordamerikaner. Südlich Bisch schlugen sie vorstoßende starke Infanterieverbände blutig ab, und beiderseits der Stadt erstickten sie zum dritten Male mit Panzern und Flammenwerfern geführte feindliche Angriffe gegen die von schwerem Feuer überschütteten Befestigungen der alten Rheinlinie. Lediglich zwischen Bilscher Wald und Oberstein konnte der Gegner durch schwere, auf engem Raum geführte Panzertöpsel gegen unsere Riegel in der Reichenburger Steige etwas Boden gewinnen. Seine Versuche, die Einbrüche auszuweiten, scheiterten aber an unseren Westbefestigungen. Auch im Oberelsaß prallten eigene Gegenangriffe und feindliche Vorstöße hart aufeinander. Als die wechselvollen Kämpfe nachließen zeigte sich, daß unsere Truppen nordöstlich Schleitstadt, bei Kayfersberg und bei Mühlhausen vorwärts gekommen waren und dem Feind mit Kayfersberg einen wichtigen Schlüsselort entzogen hatten.

### Der deutsche Ansturm im Westen

Berichte nordamerikanischer Kriegskorrespondent  
Der aus dem Westwall heraus vorgetragene deutsche Angriff hat, wie die Berichte aus dem gegnerischen Lager deutlich erkennen lassen den Feind völlig überrannt. Die anglo-amerikanischen Kriegskorrespondenten können die Wirkung und die Schlagkraft des deutschen Ansturms nicht leugnen.

So meldet der Korrespondent von Reuters der 11. nordamerikanischen Armee: „Im Schilde schwerer Artillerie überrollten starke Infanteriemassen und Panzerverbände mit

### „Noch mehr zusammenschließen“

„Wir wollen lieber Blut schwitzen, als im Austausch des Volkswirtschafts mit diesen Worten frönte Reichsstatthalter und Gauleiter Mutichmann seinen flammenden Appell vor den sächsischen Wirtschaftsführern, die sich in der Gauwirtschaftskammer zusammengedrungen hatten, um die Richtlinien zu weiterer Leistungssteigerung in unserem Gau entgegenzunehmen.“

Der Führer wisse sehr wohl, warum er die Selbstverantwortung der Wirtschaft, die in den Kriegsjahren ihre Bewährungsprobe bestanden habe, einem vom grünen Tisch aus diktierten Bürokratismus vorziehe. Lebendige Wirtschaft erziehe nur in den Betrieben selbst, wo sich nationalsozialistische Tatkraft paart mit elastischem Umstellungs- und Einsatzfähigkeitsvermögen, wie sie die Produktion im sechsten Kriegsjahr erfordert.

Heute gilt es, näher zusammenzurücken und die selbstverständliche kameradschaftliche Nachbarschaft soweit auszubauen, daß überall — auch in kleinen und mittleren Betrieben — höchste Leistungen erzielt werden. Alle Energien sind aufzusammeln um die Widerstände des Tages zu überwinden. Aufgabe der Betriebsführer ist es, durch Haltung und Vorbild ihre Gefolgschaft zu stärken in dem Glauben an den Führer und damit an unseren Endsieg.

Wir sind gewiß, daß — nachdem die Verräterclique vom Juli 1944 ausgetilgt ist — der deutsche Soldat, dem der deutsche Erfinder durch die ungebrochene deutsche Rüstungsindustrie, die besten Waffen der Welt liefert, die letzte Schlacht siegreich beenden wird.

Der Führer hat das Wort „Kapitulation“ aus dem deutschen Sprachschatz gestrichen. Unsere Siegesgewißheit befähigt den deutschen arbeitenden Menschen trotz aller Erschwernisse, immer noch mehr zu schaffen.

Nachdem der Präsident der Gauwirtschaftskammer, Wolfgang Hart, der Hauptgeschäftsführer der Gauwirtschaftskammer, Dr. Bellmann, und andere führende Männer der Wirtschaft in eingehenden Referaten an Fragen der Kriegswirtschaft Stellung genommen hatten, gab Präsident Wohlfahrt seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß der Appell des Gauleiters die sächsischen Wirtschaftler aufs neue mitreißt und veranlassen wird, ihre eigenen und die von ihnen betreuten Betriebe nochmals nach allen Richtungen hin zu durchleuchten und zu überprüfen.

„Mit Schweiß und Blut mit Energie und Eisen wird“, so betonte Präsident Wohlfahrt abschließend, die Geschichte dieses schweren Schicksalskampfes geschrieben. Dem Ansturm des Vernichtungswillens unserer Feinde legt die Front der ebernen Wall ihrer kampferprobten Herzen, bereit zum höchsten Opfer, entgegen. Die Heimat aber, auch soweit sie durch

## Harte Abwehrkämpfe und Gegenangriffe an den bisherigen Brennpunkten der Westfront

schweren Kämpfen die Front der 1. amerikanischen Armee an vielen Stellen.

Der Korrespondent des Londoner Nachrichtenbienstes, Robert Barr, der den deutschen Angriff als kraftvoll bezeichnet, gesteht ebenfalls, daß den Deutschen „ein gewisser Einbruch in die amerikanischen Linien“ gelungen sei.

In einem Bericht aus dem Stabsquartier der 1. U.S.-Armee teilt der amerikanische Kriegskorrespondent Richard C. Hardelet mit, die Deutschen seien bis Sonntag mittag schon mehrere Meilen tief in die amerikanischen Linien eingedrungen. Er schildert weiter, wie die amerikanischen Truppen völlig überrannt worden seien. Spätrüppel hätten wohl hinter den deutschen Linien in der Morgendämmerung eine Bewegung feststellen können, aber weder die Anzahl noch die Art der beteiligten Einheiten hätten darauf hingewiesen, daß eine größere Operation im Gange war. In der Nacht zum Sonntag habe dann die deutsche Artillerie eine außerordentlich schwere Ebene längs der ganzen amerikanischen Frontlinie gelegt und auch die vorgeschobenen Stellungen, die Nachschublinien und die Verbindungslinien viele Meilen hinter der Front unter härtesten Beschuß genommen. Sonnabend früh habe dann die Offensivkraft mit scharfen Angriffen begonnen. Schon nach wenigen Stunden sei es klar geworden, daß alle Angriffsstöße mit größter Kraft vorwärts getragen wurden. Die vorgeschobenen amerikanischen Truppen wurden entweder überrollt oder zurückgeworfen, verfolgt von deutschen Panzern und Infanterie.

## Britische Bomben auf Athen

Ein Weltskandal ersten Ranges

Wie Reuters meldet, griff die britische Luftwaffe wieder in die Kämpfe in Athen ein. Sie unternahm Angriffe mit Bordwaffen auf die GWS-Verbände und bewarf einen Stützpunkt der Aufständischen mit Bomben.

Das Land Homers, die Stadt des Perikles, ist zum Schauplatz chaotischer Kämpfe geworden, die zugleich eine fürchterliche Anklage gegen England bedeuten, das sich nicht scheut, die ehrwürdigsten Kulturstätten Europas mit ihren Terrorbomben heimzusuchen. Hier offenbart sich die kulturelle Geisteslosigkeit der Briten in einem erschreckenden Ausmaß das alle bisher begangenen Barbareien weit in den Schatten stellt. Die deutsche Kriegführung hat sowohl in ihrem Siegeslauf 1941 wie in den härtesten Notwehrkämpfen dieses Jahres die durch eine Jahrtausende alte Kultur geweihten Stätten Athens unberührt gelassen. Auf der Akropolis, der alten Königsburg Griechenlands, auf dem Pantheon und wie die unergänglichen Denkmäler griechischer Kraft und Kultur noch heißen mögen, hat man deutsche Soldaten nur als ehrfürchtige Bewunderer vergangener Größe und Schönheit gesehen. Den Briten aber blieb es vorbehalten, die letzte Schen vor dem Erhabenen abzulegen und in einem Lande, dem sie einst Rettung und Hilfe versprochen, schlimmer zu bauen, als es jemals in der Geschichte geschehen ist. Wohl kann die Geschichte der Griechen ein Lied von britischem Kunstraub singen, denn so manche Schätze wurden in vergangenen Jahrzehnten ins Britische Museum geschleppt, aber was jetzt in Athen geschieht, ist ohne Beispiel, ist eine Schmach, die Englands Ehre für immer befleckt.

### Noch keine Lösung erkennbar

In Griechenland ist man über das Stadium der Verhandlungen um ein Ein und Her von Denkschriften, die zwischen den Beteiligten ausgetauscht worden sind, noch nicht hinausgekommen. Nach einem Reutersbericht haben die GWS-Truppen in ihrer Antwort an den englischen General Scobie erneut eine neue Regierung und damit die Absetzung von Papandreu verlangt, um sich entsprechenden Einfluß in Griechenland zu sichern. Unter dieser Voraussetzung wären sie bereit, sich aus Attika zurückzuziehen. Der Führer der Aufständischen, General Sarafis, hat in einem Telegramm an Scobie insbesondere dagegen protestiert, daß die griechische Regierung vom König eingesetzt sei, „der selbst wegen seiner Handlungen vor Gericht gestellt werden müßte“. Gegen General Scobie wird der Vorwurf erhoben, daß er veruche, Griechenland zu erobern und zu besetzen. Scobie seinerseits verweigert sich gegen diesen Vorwurf und beschuldigt Sarafis des Wortbruchs gegenüber dem mit den Alliierten getroffenen Abkommen. Scobie verweigert im übrigen in seiner Antwort an die GWS jedes Eingehen auf die Frage der Waffenablieferung. Diese Forderung hätten die GWS-Truppen vollkommen ignoriert. Der Erzbischof von Athen, Damaskinos, hat seine Bereitwilligkeit erklärt, das Amt eines Regenten zu übernehmen. Nach einer Meldung der „Sunday Times“ soll jedoch König Georg, dessen Zustimmung zur Errichtung einer Regentschaft erforderlich ist, nicht geneigt sein, einen Schritt zu unternehmen, der gleichsam als eine Abdankung angesehen werden könne.

### Was Griechenlands Schifffahrt verlor

Wie der New-Yorker Ausschuh des Vereinigten Griechischen Schifffahrtsverbandes mitteilt, hat die griechische Schifffahrt die Hilfsdienste, die sie seit Anfang 1940 den Westmächten leistete, überaus teuer bezahlen müssen. Von ursprünglich 450 Transportschiffen sind nicht ganz 90 übriggeblieben, von 67 Ueberseeschiffen nur 4. Der Ausschuh stellt fest, diese Verluste seien eine Katastrophe für die griechische Wirtschaft, deren stärkster Aktivposten die Schifffahrt war.

Die Mitglieder der UNRRA, die bekanntlich Griechenland helfen wollten, haben nun plötzlich Athen verlassen, um sich nach Kairo oder den griechischen Inseln zu begeben. Nach ihrer Ansicht ist es nicht möglich, ihre Arbeit fortzusetzen, berichtet der amerikanische Journalist Godfrey Rankin.

### Hohe Auszeichnung für Hermann Röchling

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern an Kommerzienrat Hermann Röchling, Vorsitz der Reichsvereinigung Eisen. Im persönlichen Auftrage des Führers überreichte Reichsminister Speer im Saaraebiet Kommerzienrat Röchling diese hohe Auszeichnung.

### Archizewski verlangt Wilna und Lemberg

Nach einer Mitteilung des diplomatischen Korrespondenten des Reutersbüros sind der Leiter des Londoner Polenkomitees, Archizewski, und seine Freunde einer Grenzfestlegung vor der Friedenskonferenz abgeneigt. Sie lehnen aber praktisch die Curzon-Linie ab, denn sie beanspruchen für Polen sowohl Wilna wie Lemberg und die Delfelder Galizien.

### Befreiung ohne Anführungszeichen

Der bolschewistische Jude Ija Ehrenburg veröffentlicht in der „Pravda“ einen Artikel, in dem es heißt: „Die Rote Armee hat gezeigt, was Befreiung heißt. Das wissen nicht nur die Polen, Norweger, Serben und Slowaken. Wir setzen an Stelle der Faschisten nicht halbe Faschisten. Wir befreien ohne Anführungszeichen.“

Die „Pravda“ zitiert nur die Polen, die Norweger, die Serben und die Slowaken. Die baltischen Völker, die Wölfer, Bulgaren und Rumänen werden sich gern anschließen. Auch sie wissen, was bolschewistische Befreiung ohne Anführungszeichen heißt. Sie haben am eigenen Leibe erfahren, daß der Volkswirtschaftsmus ganze Arbeit leistet, wenn er einmal ein Volk in seine Klauen bekommt.

### Unruhe auch in Palermo

Wie der U.S.A.-Nachrichtendienst meldet, haben die von den sizilianischen Separatisten angeführten Demonstrationen gegen die Wehrpflicht von Catania her nun auch auf die Provinz übergegriffen. So demonstrierte in den Hauptstraßen von Palermo eine große Menge von Studenten gegen die Einziehung zur Armee. Die italienischen Behörden haben öffentliche Versammlungen auf der ganzen Insel verboten, doch ist nicht mehr zu verhindern, daß auf ganz Sizilien ein Zustand der Gärung bestehen bleibt.

Wie „Daily Mail“ aus Kapstadt meldet, stehen zahlreiche Angehörige der südafrikanischen Luftwaffe in dem Verdacht, an einem groß angelegten Diktandum von Kapstadt nach Kairo beteiligt zu sein.

### Der Gauleiter vor den sächsischen Wirtschaftsführern

den Antiterror Frontgebiet geworden ist, kann nicht anderes, als hart arbeiten und vertrauen. Dies wollen wir uneingeschränkt unter Zurückstellung aller persönlichen Interessen als Richtlinie in das neue Jahr hinübernehmen.“



Tiroler Standschützen.

Wetterhart und ernst, heimatliegend und in der Verteidigung von Grund und Boden zu jedem Opfer bereit — das ist Tirol.

PK-Aufnahme: Kriegsberichter Nieder (Wb)

### „Warschau-Schild“ vom Führer gestiftet

Der Führer hat zur Erinnerung an die heldenhaften Kämpfe in Warschau einen „Warschau-Schild“ gestiftet als Kampfabzeichen für alle, die in der Zeit vom 1. 8. bis zum 2. 10. 44 an den Kämpfen in Warschau ehrenvoll beteiligt waren. Die Verleihung vollzieht im Namen des Führers H-Obertgruppenführer und General der Polizei von dem Wach, der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht ist beauftragt, die Durchführungsbefehle erlassen.